Der Altar

Prinzessin Celestia

Ich weiss es ist lange her, seit ich einen Brief an euch geschrieben habe, zumal die Zeiten der Freundschafftsberichte seit Jahren der Vergangenheit angehören. Jedoch bin ich nicht sicher ob ich den Mut oder die geistige Gesundheit aufbringen könnte, euch den nachfolgenden Bericht in Person vorzutragen. Ich bin eigentlich ziemlich sicher, dass ihr bereits wisst, was meine Erzählung wiederspiegeln wird, wart ihr es doch, die mir auf die euch ganz eigene, subtile Weise davon abgeraten hat, meine Studien in diese Richtung zu lenken. Im Nachhinein betrachtet war dies vermutlich ein Versuch mich und den Rest Equestrias zu schützen. Ich hätte auf euch hören sollen. Trotz allem besteht die Möglichkeit, dass dies alles lediglich ein Zufall war und ihr genau so in gnadenvoller Ignoranz seid, wie ich es bis vor Kurzem war. Sollte dies der Fall sein, so verzeiht mir, euch das Wissen um die bizarren Abgründe jenseits dessen was wir Rationalität nennen mögen zu vermitteln. Jedoch muss jemand das Wissen um den waren Ursprung der Nightmare Night bewahren. Ich fürchte ich werde dazu nicht länger zur Verfügung stehen. Seht diesen Bericht als meine letzte Handlung als Prinzessin an. Ich mag mich an die Flügel gewöhnt haben, wenn dies jedoch die Geheimnisse sind, welche eine Herrscherin wahren muss, so fürchte ich, bin ich nicht im Stande dies zu ertragen. Ich werde fort gehen. Ich weiss noch nicht wohin. Ich weiss ledliglich, ich brauche einen Ort fernab von Equestria, ein Ort an dem mein von den Ereignissen geschwächtes Gemüt zur Ruhe kommen kann. Ich weiss nicht, ob es einen solchen Ort überhaupt gibt und ob nicht eine sehr viel drastischere Methode letztendlich zu meine Seelenfrieden führen wird. Was auch immer aus mir werden mag, ihr werdet mich nicht wieder sehen Prinzessin. Doch genug des belanglosen Geschwafels, lasst mich mit der Wiedergabe der Ereignisse beginnen.

Nun meine Erzählung beginnt, wie so viele wichtige Geschehnisse, mit etwas Beiläufigem und Unbedeutsamen in diesem Fall, mit einem belanglosen Gespräch. Wie ihr wisst war ich,als Teil meiner neuen Pflichten als Prinzessin, zur Grand Gelopping Gala in Canterlot geladen, ein Anlass, der, wie ihr selbst einst sagtet kaum Unterhaltungswert bietet. Also vertrieb ich mir die Zeit zwischen dem eintönigen Hufeschütteln, welches wohl zu meinen lästigsten Pflichten gehörte, mit einem Gespräch mit eurer Schwester. Wie dem auch sei, irgendwie endete unser Exkurs bei dem Thema Nightmare Night und Luna liess eine Bemerkung darüber fallen, dass dieses Fest zu ihren Ehren relativ jung sei und das ursprünglich andere Feierlichkeiten in jener Nacht stattfanden. Sie wechselte kurz darauf das Thema, in mir jedoch war der Funke der Neugier bereits entflammt. Ihr kennt mich lange genug, Prinzessin, um zu wissen, wie weit mich meine Wissbegierde manchmal treiben kann und so stattete ich bereits am nächsten Tag der Canterlot Bibliothek einen Besuch ab um mit frischem Tatendrang dieses neue Geheimnis zu lüften. Zu meiner Ernüchterung war der Frei zugängliche Teil der Bibliothek kaum aufschlussreich. Anhand einiger alten Chroniken konnte ich zwar heraus finden, dass die Nightmare Night etwa 800 Jahre alt ist, also erst 200 Jahre nach Lunas Verbannung ins Leben gerufen wurde. Jede information, über die davor üblichen Bräuche, jedoch waren mehr als wage. Aus einzelnen Zeilen, verstreut über viele alte Folianten, konnte ich mir schliesslich

zusammenreimen, dass es tatsächlich so etwas wie ein Fest oder Ritual an diesem Tag gab, dessen Ausübung allerdings nur von wenigen Ponys praktiziert wurde. Einige Zeilen, welche ich in einem vom Alter vergilbten Buch fand, deuteten sogar an, dass dieses Fest verboten oder zumindest vom Volk geächtet wurde, lange bevor es die Nightmare Night gab. Mehr jedoch liess sich nicht in Erfahrung bringen und für Einhorn Twilight Sparkle wäre dies wohl das Ende ihrer Nachforschungen gewesen. Alicorn Prinzessin Twilight Sparkle allerdings besitzt besondere Vorrechte, unter anderem freien Zugang zu dem nicht öffentlichen Teil der Bibiliothek in dem besonders seltene, kostbare oder gefährliche Bücher aufbewahrt werden.

Und so führte ich meine Studien in dem uralten Bibliotheksflügel, mit seinen endlos scheinenden Reihen sich unter der Last Jahrtausende alter Bücher biegenden Regalen, fort. Ihr wisst ich liebte stets Bibliotheken, doch in diesem Archiv verborgenen Wissens konnte ich mich nie recht wohl fühlen. Jeder Atemzug in diesem Raum fühlt sich an, als würde man uraltes und oft besser ungelesenes Wissen in sich aufsaugen. Als hätte die staubige Luft die zerfallenden Bücher, Folianten und Schriftrollen in sich aufgenommen und strahlte es nun von den Wänden wieder. Doch wie immer wen ich diesen Flügel für meine Studien nutzte, war meine Wissbegier grösser als mein Unbehage. Es war sowieso lächerlich, ein belesenes Pony das sich vor Büchern fürchtete.

Nun zunächst hatte ich die Befürchtung ich hätte mich völlig umsonst in diesen Raum gezwungen, war doch kaum mehr in Erfahrung zu bringen als das ich bereits wusste. Für mehr als eine Woche waren die einzigen Dinge die ich zusätzlich erfuhr zwei Bezeichnungen: “Nacht des Schlafes” und “Schläfer von N'kai”. Bei dem Ersteren schien es sich um den Namen für das Fest zu Handeln, welches von Nightmare Night verdrängt worden war. Die zweite Bezeichnung jedoch war mir völlig unbekannt, schien aber irgend eine Form einer volkloristischen Entität zu sein zu deren Ehren dieses Fest stattfand. Ich will an euch persönlich gerichtet noch vermerken, dass mir der Grund für die Mühseeligkeit meiner Nachforschungen nicht entgangen ist. Mehr als einmal fand ich viel versprechende Literatur, nur um festzustellen, dass die entscheidenden Seiten fehlten oder potenziel nützliche Passagen scheinbar durch fortgeschrittenes Alter unleserlich oder zu Staub zerfallen waren. Schon damals vermutete ich ein bewusstes System zur Zensur dahinter. Doch nun, da ich die ganze schaurige Wahrheit kenne, ist dies lediglich ein weiterer Stein auf den ich meine Theorie stützte, dass ihr dies alles bereits wisst. Nun dieser Zensor, ob es nun ihr oder ein anderes Pony war, zeichnete sich durch eine fast angsteinflössende Gründlichkeit aus. Was konnte so geheim sein, dass jemand versucht hatte das Wissen darüber selbst von einem Ort zu tilgen an dem einige der dunkelsten Abhandlungen der Magie standen? Ich vermag nicht zu sagen warum, doch anders als die Meisten, vermutlich in dieser Hinsicht klügeren Ponys, verstand ich die unterschwellige Warnung nicht und fühlte mich durch dieses Rätsel mehr bestärkt den je die Wahrheit über diese “Nacht des Schlafes” heraus zu finden.

Und so verbrachte ich jede Minute, die es mir meine Pflichten erlaubten in der Bibliothek. Ein Verhalten, welches bei jedem anderen Pony aufsehen erregt hätte. Doch war ich ja schon immer dafür bekannt, bis zum völligen Vergessen in Büchern schwelgen zu können. Es dauerte

fast einen Monat in dem ich die Bruchstücke, welche der unbekannte Zensor übersehen oder für unwichtig gehalten hatte, verglichen hatte und versuchte sie zu einem logischen Ganzen zusammen zu fügen. Der erste wahre Durchbruch kam jedoch, als ich eher zufällig in der Abteilung zu antiken Sprachen über ein zerlesenes Buch stolperte. Sein Einband bestand aus dickem, von der Zeit gräulich gewordenem, schwarzem Leder und wurde von massiven, verrosteten Scharnieren zusammen gehalten. Desweiteren waren weder ein Symbol, noch einen Titel darauf zu erkennen. Erst als ich es behutsam aufschlug eröffnete sich mir sein Inhalt. Auf der Schmutztitelseite war mit dünner, krakeliger Schrift der Titel “Unaussprechliche Kulte” geschrieben worden. Ich kann bis heute nur mutmassen, ob es ein administrativer Fehler oder eine bewusste Handlung war, welche dieses Buch in die falsche Abteilung eingeordnet hatte. Jedoch hatte dieser Umstand offenbar dazu geführt, dass nur die Zeit und nicht der Zensor sich daran vergangen hatte. Der Autor dieses Buches - sein Name war eines der Dinge welche die Jahrtausende aus den Seiten getrieben hatte - musste ein Pony von unglaublicher Reiselust und Wissbegier gewesen sein. Seine Niederschrift enthielt Berichte über Erlebnisse mit Kulten und Kulturen aus der ganzen bekannten Welt. Er berichtete von den grausigen Ritualen einiger Minotaurenkulten zur Anbetung eines uralten Volkes und deren nur als “Shoggothen” bezeichneten Dienern. Von einer Splittergruppe der Zebras welche von sich behaupteten das “Blut der Schlangen” in sich zu tragen und welche dafür bekannt waren Ponys zu stehlen und ihr Blut zu trinken. Ein ganzes Kapitel handelte von den “Windflüsterern”, einem Greifenstamm der mit den “Stimmen im Wind” sprach und auf deren geheiss ihre eigenen Körper bis auf die Knochen schindeten um ihr Fleisch in bizarrer Weise zu verformen. Ich würde Lügen zu behaupten dies wäre angenehme Lecktüre gewesen und ich bin der Meinung ein leichtgläubigerer Geist hätte zumindest Alpträume davon erhalten. Ich wusste jedoch genug über die Zeit vor der Gründung Equestrias, um zu wissen, dass es ein dunkler und pervertierter Ort voller Wahnsinn und Gewalt gewesen war, bevor ihr und eure Schwester Harmonie gebracht habt. Zusätzlich tat ich viele der Beschreibungen - besonders jene Teile in denen der Autor behauptete diesen angebeteten Entitäten, entsprungen aus Unwissenheit und Aberglaube in Fleisch und Blut begenet zu sein - als Erfindungen des Schreibers ab. Zu fantastisch und bar jeder Vernunft waren sie. Trotzdem fand ich in dieser Ansammlung von nur schwer zu trennenden Fakten und Fiktionen schliesslich einen Hinweis auf den “Schläfer von N'kai” und den Kult der ihn anbetete. Obwohl der Autor offensichtlich selbst aus jener Region stammte, welche das heutige Equestria bildet, schienen die Kulte seiner direkten Nachbarn nur von geringem Interesse für ihn zu sein. Er widmete dem als “Traumtänzer” bekannten Kult nur wenige Zeilen. Die wenigen klar als Tatsachen erkennbaren Fakten waren die folgenden:

- “Die Traumtänzer” waren bereits ein uralter Kult gewesen, als der Autor das Buch verfasste.

- Sie beteten eine volkloristische Gottheit namens “Tsathoggua” oder auch “Schläfer von N'kai” an.

- Ihre Rituale, von denen “Die Nacht des Schlafes” das Wichtigste und Grösste war, waren eine okkulte Mischung aus Wollust und Gewalt,

Das meisten anderen Worte waren ganz offensichtlich erneut dem entweder grotesk fantasievollen oder hoffnungslos verrückten Geist des Autors entsprungen. Berichte von Chimärenhaften Kultmitglieder halb Pony halb tentakelhartige Monstrosität. Erzählungen von peinerfüllten Paarungen zwischen Ponys und übelkeitserregenden Halbgottheiten, welche zu Lendensaat führten die nur aus dem Blickwinkel jener, die jeglicher Form der Rationalität entsagt hatten als Ponys bezeichnet werden konnte. Einfach ausgedrückt: der Erguss eines über alle Massen pervertierten Geistes. Trotzdem konnte ich den Beschreibungen zumindest noch zwei weitere nützliche Informationen abringen. Zum einen erwähnte der Autor einen schwarzen Altar, welcher sich irgendwo im Everfree Forest befinden musste und offenbar der Zentrale Angelpunkt der “Nacht des Schlafes” gewesen war. Zum anderen referenzierte er des öfteren das Buch eines Zebras Names “Abdul Alhazred”, welches “Necornomicon” geannt wurde. Mehrfach vermerkte er zu den abergläubischen Gottheiten einen Verweis auf dieses Dokument, so auch zu “Tsathoggua”.

Da es mir allgemein an Hinweisen für weitere Nachforschungen zu diesem, mich mittlerweile völlig vereinnahmenden, Thema mangelte. Versuchte ich dieses ominöse “Necronomicon” ausfindig zu machen. Ich war nicht minder überrascht - zumal ich die Möglichkeit dieses Buch sei ebenfalls ein Hirngespinst des Autors durchaus in Erwähgung gezogen hatte - fand ich in der Kartei der Bibliothek tatsächlich einen Eintrag zu diesem Buch. Zu meinem noch grösseren Erstaunen, befand es sich nicht in der geschlossenen Bibiliothek, sondern in jenem kleinen daran angrenzenden Zimmer, welches nur ihr, Prinzessin betreten dürft. Genau so wie die falsche Sortierung des schwarzen Buches, war mir auch die Existenz dieser Karteikarte ein Rätsel und mir kam der Gedanke, dass es vielleicht nicht nur einen Zensor sondern auch einen Bewahrer gegeben haben könnte, der subtile Hinweise für jene hinterlassen hatte, welche hartnäckig genug danach suchten.

Wie dem auch sei, es war dieser Zeitpunkt der mich dazu brachte euch in meine Studien mit ein zu beziehen und einen Antrag auf Zugang zu dem fraglichen Buch zu stellen. Ihr wisst ja selbst wie eure Antwort lautete. Eine Ablehnung unter der Begründung, dass jener Raum sehr persönliche Dinge enthielte und das bereits erwähnte subtile abraten vom Lesen des Buches, da es sich dabei, wie ihre es ausgedrückt habt um “sterbenslangweilige Lecktüre” handle. Nun Celestia ich kenne euch lange genug um dies als das zu verstehen was es war: Eine Warnung davor weitere Nachforschungen in diesem Bereich zu tätigen. Ich gebe zu, ich fühlte mich ein wenig von eurem Rat gekränkt. Hatte ich nicht bewiesen, dass ich mich der dunkelsten Lektüre stellen konnte? Habe ich nicht Sombras “Das Element der Angst”, die umfassendste Sammlung dunkelster Magie in der bekannten Welt gelesen? Hatte ich nicht das “Deus ex Discord”, ein Buch welches seinen Inhalt beinahe chaotisch ändert, gemeistert? Und war ich nicht aus all diesen Erfahrungen, trotz eurer Befürchtungen, unbeschadet hervor gekommen? Ihr mochtet mir unterschwellig mitteilen, meine Untersuchungen seien gefährlich, aber hatte ich nicht mehr als einmal bewiesen wie robust ich selbst gegen die dunkelsten Spielarten des Wissens war? Nun nach allem was mir heute wiederfahren ist, waren dies närrische Gedanken. Das Denken eines Fohlens das glaubte alles besser zu wissen.

Trotzdem war dies damals der Fluss meines Verstandes und so mag es euch nicht verwundern, dass ich etwas seltenes tat - ich wiedersetzte mich eurem Wunsch. Nun ich gebe zu, ganz wohl fühlte ich mich nicht dabei, euch zu hintergehen. Jedoch wart ihr selbst es, die mir einst geraten hat, auf meinen Instinkt zu hören und genau dies tat ich. Das meine Neugier manchmal dazu neigt grösser zu sein, als mein Gehorsam wusstet ihr stets und nun da ich darüber nachdenke besteht durchaus die Möglichkeit, dass ihr mein Verhalten vorhergesehen habt. Wart ihr vielleicht der mysteriöse Wissensbewahrer? War all dies lediglich einer eurer Pläne um mich genau jenes sehen zu lassen, was ich Heute sah? Das ihr im Stande seid solch manipulative Wege zu gehen habt ihr schon mehr als einmal bewiesen. Doch nein, kein Pony das nicht bis ins Innerste verrottet ist, würde ein anderes Pony dem aussetzen, was ich erlebt habe. Verzeiht mir das ich den Gedanken überhaupt geäussert habe.

Jedenfalls stellten die magische Barriere um das Zimmer in der Bibliothek keine grosse Herausforderung dar, ein Umstand der mich kaum verwunderte, da ja bereits Discord bewiesen hatte, das eure Schutzzauber nicht sonderlich stark sind, wenn ihnen wenig Aufmerksamkeit von euch zugewandt wird.

Das Innere des Zimmers war unerwartet freundlich, zumindest verglichen mit dem Rest der geschlossenen Bibliothek. Es enthielt allerlei Bücher von denen mir beim kurzen Überfliegen ihrer Rücken keines bekannt vorkam. Einige Titel weckten mein Interesse, jedoch fühlte ich mich schon schuldig genug und so widerstand ich dem Drang sie genauer in Augenschein zu nehmen. Den Grund meiner Unartigkeit war schnell gefunden, das Foliant welches Necornomicon genannt wurde, lag etwas abseits auf einem steinernen Podest. Ich weiss nicht was ich nach eurem Verhalten erwartet hatte. Vielleicht etwas Urtürmliches wie das schwarze Buch oder etwas Grausiges wie ein Umschlag aus Ponyhaut. Die Realität jedoch war beinahe ernüchternd, ein einfaches, altes Buch in einem schäbigen Ledereinband, zusammengehalten von mit grünlicher Patina überzogenen Silberscharnieren. Und doch, trotz seiner Schlichtheit ging eine seltsame Aura von dem Buch aus. Eine götzenhafte Präsenz, so voller fiebriger Angst und unnüberwindbarer Anziehung wie ihr vielleicht nur der Gesang der Sirenen aus jenen uralten Seefahrerlegenden gleichkam. In diesem stetigen Wechselbad aus Abstossung und Anziehung trat ich an das Podest heran und öffnete das Buch

Bereits kurz nachdem ich die vergilbten Seiten aufgeschlagen hatte, wurde mir der Grund für eure Warnung klar. War die geistige Gesundheit des Autors von “Unausprechliche Kulte” zumindest fraglich gewesen, so liessen bereits die ersten Seiten des Necornomicons keinen Zweifel zu - Abdul Alhazred musste absolut wahnsinnig gewesen sein. Selbst ein mit den dunklen Künsten bekannter Geist, wie der meine, schien nur zögerlich und unter grösster Abscheu auf zu nehmen, was dieses Zebra niedegeschrieben hatte. Die Worte und Illustrationen waren von solcher Unnatürlichkeit, dass sie nur dem Fieberwahn entsprungen sein konnten. Verglichen mit den blasphemischen Beschreibungen in diesem Buch wirkte das schwarze Buch so unschuldig wie die Anleitung für ein Nightmare Night Kostüm. Bilder von unförmigen Wesen, die jeglichem Versuch der rationalen Erfassung widerstrebten.

Beschreibungen von Ritualen so abstossend, dass ich es nicht wage sie hier nieder zu schreiben. In der Tat lass ich nicht das gesamte Buch, Ich sah keinen Sinn darin meinen Verstand mit Wahnvorstellungen zu beunruhigen wenn es nicht nötig war. Und trotzdem ging eine nicht zu leugnende Faszination von einigen Stellen aus, der ich mich nicht widersetzen konnte. Die Beschreibung des drachenflügligen, tentakelköpfigen Cthulhu, der unter dem Meer und jenseits der Sterne in der versunkenen Stadt R'lyeh im Untot schläft, bis seine Zeit gekommen ist. Die Niederschrift über den irrsinnigen Dämonensultan Azathoth, der blind im Zentrum und im Anbeginn allen Seins ruht. Die grimmigen Erzählungen zu Yog-Sothoth, der sowohl das Tor als auch der Schlüssel war. Mochten all diese Worte ohne Realität sein, so konnte ich mich des Gefühles nicht erwehren etwas Unheiliges zu sehen. Etwas, dass besser ungelesen geblieben wäre. Schliesslich fand ich das Kapitel über Tsathoggua, welches ja mein eigentlicher Gund war dieses abscheuliche Buch zu öffnen. Zu meiner Erleichterung stellte ich fest, dass es keine Illustrationen zu der Kreatur gab und das sich Alhazred nur kurz damit befasst hatte. Alles was ich zwischen den wahnsinnigen Behauptungen, es handle sich dabei um ein Geschöpf aus einer anderen Welt, welches von Kulturen angebetet wurde, die existierten lange bevor die ersten Ponys sich aus dem Chaos der Schöpfung erhoben hatten, heraus lesen konnte, war so zweifelhaft wie der Autor selbst. Was ich mit Sicherheit sagen konnte war lediglich, dass es sich bei Tsathoggua um eine Art Fruchtbarkeitsgötze handelte und das er Teil einer Gruppierung war welche die "Grossen Alten" genannt wurde. Er deutet an, wie er einst von seines gleichen auf unsere Welt verstossen wurde und seither in Höhlen und Abgründen lebte, sich von den Opfergaben seiner Anhänger nährend.

Ihr könnt euch meine Frustration vorstellen, als ich das Buch schloss. Nach all meinen Bemühungen war alles was ich in Erfahrung bringen konnte eine Ansammlung von Wahnsinn. Interessant und Abstossend zu gleich, aber trotzdem nur Wahnsinn. Die Quelle dieser Niederschrift war bestenfalls von der realen Existenz urzeitlichen Aberglaubens, wie jenen um Tsathoggua, inspiriert, konnte aber unmöglich auch nur ansatztweise mit Tatsachen zu tun haben. Zumindest glaubte ich dies damals. Ich war der Wahrheit nur einen kleinen Schritt näher gekommen und nun schien es mir an weiteren Spuren zu mangeln. Ich zog für eine Weile in Erwägung, nach dem im schwarzen Buch erwähnten Altar zu suchen, doch ist der Everfree Forest zu gross um irgendetwas ohne genauere Angaben finden zu können. Ausserdem hielt ich damals die Wahrscheinlichkeit für gering, das er überhaupt noch existierte.

Und so endeten meine Nachforschungen für weitere Monate und obschon der Gedanke an die Nacht des Schlafes nie im Vordergrund meines Denkens existierte, so war er doch stets im Unterbussten da und nagte an meinem Verstand wie ein frustrierendes Rätsel, welches sich weigerte gelöst zu werden. Auch gelegentliche Alpträume, voller wahnsinniger, blasphemischer Gottheiten - ganz offensichtlich Resultat meiner Stuidien - liessen mich nie ganz den schwarzen Altar vergessen. Ich würde nicht sagen, dass mich jene Zeit verändert hätte, doch schien stets eine unterschwellige Form der Anspannung auf meinem Gemüt zu lasten, so als würde sich in meinem Verstand eine Art Druck aufbauen welcher nach Freilassung begehrte. Es war eine Form subtiler Besessenheit die Dinge zu verstehen, wie jene damals mit Pinkie Pie, jedoch düsterer, getriebener.

Nun das letzte Stück dieses Puzzels fiel mir zufällig zu. Obschon ich nach den Heutigen Erlebnissen daran zweifle ob es überhaupt so etwas wie Zufälle gibt, zumal ihr es wart, die mir nahe gelegt hatte meine Studien in ein für eine Prinzessin eher praktischeres Gebiet wie die Psychologie und Medizin zu verlegen. Doch nein, wie ich bereits feststellte würdet ihr so etwas niemals tun. Entschuldigt. Jedenfalls führte ich zu jener Zeit praktische Studien in einer Nervenheilanstallt nahe Ponyville durch, als ich auf die Akte einer Patientin aufmerksam wurde. Eine helblaue Erdpony Stute welche irrsinnig brabelnd am Morgen nach Nightmare Night am Rand des Everfree Forest aufgegriffen worden war und die man zu ihrem eigenen Schutz ganztägig fixiert hielt, damit sie nicht versucht, sich ihre Augen heraus zu reissen. Was mein Interesse weckte waren die Niederschriften einiger von ihr gebrabelten Sätze, insbesondere ihre Erwähnung eines schwarzen Altars. Ihr könnt euch vorstellen wie sehr dies von Neuem meine getriebene Wissbegier entflammte und so mag es euch nicht werwundern, dass ich beschloss mit diesem Pony zu sprechen.

Das Gespräch mit der Stute, welche ich in einer gepolsterten Zelle mit fest zusammengebunden Hufen vorfand, war verwirrend, jedoch äusserst aufschlussreich. Zunächst allerdings schien sie gar nicht auf mich zu reagieren. Sie sass lediglich da, sich zu einem unhörbaren, schnellen Rythmus vor und zurück wiegend, während ihre glasigen und von Wahnsinn gezeichneten Augen panisch in ihren eingefallenen Höhlen herum rollten. Dabei stiess sie ein halb krächzendes halb schmatzendes Geräusch aus, welches so unnatürlich wirkte, dass ich mich eines kalten Schauers nicht erwehren konnte. Erst nachdem ich mehrere Minuten versucht hatte, sie auf mich aufmerksam zu machen, begannen mich ihre Augen zu fixieren. Das schaurige Geräusch erstab und machte einer nicht weniger bizarren Stimme Platz. In einer Tonlage die ich nur als eine Mischung zwischen heiserem Flüstern und gurgeldem Schluchzen beschreiben kann, begann sie mich zu beschimpfen. Den Inhalt dieser Beschimpfungen wieder zu geben ist wenig produktiv, da es sich dabei vorallem um besonders blumige Profanitäten bezüglich meiner Genitalien handelte. Einen Satz jedoch - der Satz der mich überhaupt erst auf sie aufmerksam machte - huschte immer wieder in den Schwall der Beleidigungen. “Sie tanzen, sie tanzen in der Nigthmare Night am schwarzen Altar.” Dabei stiess sie stets ein manisches Kichern aus bevor die Beschimpfungen fortfuhren. Ich weis nicht wie lange es dauerte, aber nach einer Weile begannen die Beleidigungen weniger zu werden, bis sie schliesslich in eine fast tranceähnliche Ruhe verfiel. Da sie mir trotz allem noch immer nicht antwortete, beschloss ich schliesslich Magie anzuwenden um die informationen zu erhalten die ich suchte. Unter klarem Licht betrachtet war es unnötig grausam, dieses verwirrte und arme Pony mit dem erneuten Erleben der Ereignisse zu quälen. Doch zu jenem Zeitpunkt war dieses nagende Gefühl der Neugier zu einer unkontrollierbaren Obsession geworden. Bitte denkt nicht schlecht von mir, Prinzessin, wenn ihr diese Zeilen lest, zumal ich bereits eine härtere Strafe erhalten habe, als ihr jemals über mich aussprechen könntet.

Trotz allem war es schwer ihr zwischen den erneut ausbrechenden Beschimpfungen, offensichtlichen Wahnvorstellungen und gelegentlichen Weinkrämpfen nützliche Informationen abzuringen, jedoch gelang es mir schliesslich zumindest die ungefäre Positions des schwarzen

Altares ausfindig zu machen. Glaubt nicht mir wäre die erneute Warnung vor Gefahr entgangen. Schliesslich hatte was auch immer sie gesehen hatte die bemitleidenswerte Patientin in den Wahnsinn getrieben. Allerdings tat ich dies damit ab, dass sie bereits zuvor vor unter einem zerrüteten Verstand gelitten haben musste. Ausserdem war ich, wie ich bereits erwähnte, damals der hochmütigen Meinung genug gesehen zu haben um für alles vorbereitet zu sein. Einen Fehler den ich gewiss nie wieder begehen werde. Aus diesem Grund war meine Reaktion auf dies alles eine unbeschreibliche Euphorie, ich hatte endlich eine Möglichkeit gefunden, dieses nagende Rätsel zu lösen und die Anspannung meines Gemütes zu erleichtern.

Ich hätte mich vermutlich sofort auf die Suche nach dem Altar gemacht, hätten mich die Ausführungen der Patientin nicht auf einen anderen Umstand aufmerksam gemacht. Denn Teilen ihres Berichtes zu folge den ich als vertrauenswürdig errachtete, war etwas besonderes in der Nightmare Night an dem Altar geschehen. Was es Genau war gab die Stute selbst unter mehrmaligem Nachfragen nicht Preis, jedoch hielt ich es für eine Art magische Konvergenz welche das Gewebe der Realität in jener Nacht schwächte, Ereignisse von denen ich zwar gelesen, aber nie das Glück gehabt hatte mit zu erleben. Da ein einsamer Besuch im Everfee Forest bereits einmalig gefährlich genug war, beschloss ich beides, den Altar und das ihn umgebende Ereigniss am selben Tag zu untersuchen und wartete voller Ungeduld bis zur eine Woche später stattfindenden Nightmare Night, bevor ich endlich das letzte Stück zu diesem Mysterium hinzufügte.

Und so pakte ich an jenem Morgen, der eigentlich der heutige Morgen ist, meine Satteltaschen und machte mich auf die Suche. Trotz der Beschreibungen der Patientin und der Nutzung meiner Flugfähigkeiten dauerte es fast den gesamten Tag, bis ich das Ziel meines Begehrens fand. So war die Sonne bereits im Untergehen begriffen als ich auf der grossen Lichtung in einem besonders alt scheinend Teil des Waldes landete. Wie ihr wisst, ist mir der Everfree Forest nicht fremd, hat mich doch so manches Abenteuer in Ponyville tief in ihn hinein geführt. Diese Ort jedoch war anders. Die Bäume jenseits der Lichtung wirkten ungesund und irgendwie falsch. Ihre Stämme waren buckelig und gebäugt als hätte die last von von Jahrtausenden sie langsam geknechtet. Ihre blass wirkenden Äste, dünn und abscheulich verdreht, schienen sich zu weigern ins innere der kreisrunden Lichtung zu wachsen, so als würde sie sich fürchten dem Altar im Zentrum näher zu kommen. Das Gras unter meinen Hufen war von einem seltsam unnatürlichem, gelbstichigem grün. Das Seltsamste jedoch war das völlige Fehlen von Hinweisen auf tierisches Leben, jeder andere Ort in diesem Wald war stets mit einem Geräuschteppich aus Tierlauten unterlegt, doch hier herrschte eine Stille die mich erschauern lies. Ich gestehe ich war für einen Augenblick versucht meinem unguten Gefühl nach zu geben und die Lichtung gleich wieder zu verlassen. Als meine Augen jedoch den schwarzen Altar trafen brach erneut meine Obsession hervor und machte mich all dieses Seltsamkeiten vergessen.

Der Altar war schlicht und doch wie nichts das ich je gesehen hatte. Er bestand aus einem grossen runden Steinblock mit der ungefähren Höhe zweier Ponys. Die Oberfläche war trotz Jahrtausende der Witterung glatt und das Schwarz von einer beinahe durchsichtig wirkenden

Natur. Die einzige Ausnahme bildete die Oberseite des Gebildes. Dieser Teil war uneben und rau. Er wirkte nicht als wäre er wie der Rest des Altares errichtet worden, sondern viel mehr als wäre es eine Bruchkannte, was mich zu dem Schluss führte, dass der Altar lediglich der Fuss einer viel grösseren Konstruktion gewesen war, bevor eine immense Krafteinwirkung sie zerstört hatte.

Desweiteren fielen mir bei einer genaueren Untersuchung des Steins kleine Glyphen auf, welche sich serpentinenartig die Oberfläche hinauf wanden. Sie gehörten zu keiner Sprache oder Symbolik die mir bekannt war, obschon sie mich wage an einige der Illustrationen Alhazred erinnerten. Wenn ich hier jedoch von wage schreibe, meine ich dies auf eine abstrakte mehr gefühlt als gewusste Weise. Ein weiteres Details war, dass die Symbole nicht in die Oberfläche des Altars gehauen waren, sondern sich vielmehr direkt unterhalb der glänzenden Oberfläche zu befinden schienen. Es gab zwar durchaus Zauber, welche einen solchen Effekt herbeiführen konnten, diese wurden aber erst von Starswirl erfunden und dieser Stein war mindestens Tausend Jahre älter als der legendäre Magier. Es schien mir unmöglich, das die damaligen, primitiven Ponys zu solcher Handwerkskunst im Stande waren. Natürlich kenne ich jetzt die Wahrheit und weiss, wie alt dieser Altar wirklich ist und das er vermutlich nicht von Ponyhufen geschaffen wurde. Doch in jenem damals, von vor wenigen Stunden verspürte ich eine beunruhigende Faszination über diese Erkenntniss. Ein weiter Faktor der sowohl meine Beunruhigung als meine Faszination weiter mehrte war die Tatsache, dass dem Altar eine mir unbekannte Magie inne Wohnte. Ich erschauerte als ich meine Zauber zur Untersuchung nach dem Gebilde ausstreckte, welche Macht auch immer ihm Innen wohnte, es war keine von Ponys erschaffene. Sie war primitiv und urtümlich, scheinbar verwurzelt in rituelen Formen der Magie die längst vergessen waren. Erneut war ich dumm. Ich hätte mein Schicksal ändern und meine geistige Gesundheit wahren können wenn ich nur auf diese letzte Warnung vor Gefahr gehört hätte. Doch stattdessen war ich euphorisch offenbar eine Art der Magie wiederentdeckt zu haben von der nicht einmal der grosse Starswirl wusste, so abscheulich sie auch sein mochte.

Und so beschloss ich in blinder Selbstzufriedenheit auf die einbrechende Nacht und auf jenes Ereigniss zu warten, welches dieses arme schwache Pony in der Nervenheilanstallt in den Wahnsinn getrieben hatte. Oh ich dummes, dummes Fohlen.

Ich musste während meiner Wacht über den Altar eingeschlafen sein, denn ich fühlte keine Zeit vergehen, als es plötzlich mitten in der Nacht war. Ich spürte sofort die selbe Magie die dem Altar inne wohnte, nur grösser, stärker. Sie schien mich und die gesamte Lichtung zu umschliessen und sie wirkte lebendig. Ich weiss dies ist unmöglich, aber ich hatte das Gefühl eine unsichtbare und grausame Kralle würde nach mir und der Realität als Gesamtheit tasten. Alle Euphorie und Selbstgefälligkeit war verflogen und machte einem Gefühl der Kälte und der Angst platzt, welche es mir unmöglich machte, mich zu bewegen. Egal wie sehr mein Geist nach Flucht schrie, mein Körper gehorchte nicht. In diesem Moment traf mich die Erkentniss meiner Narretei, die Grösse und Dummheit des Fehlers den ich begangen hatte zu glauben, auf alles gefasst zu sein. Was danach folgte lies mich allerdings erkennen, wie sehr ich die Situation noch selbst in diesem Zeitpunkt unterschätzt hatte. Denn das nächste das ich

bemerkte war, das seltsame, leichenfahle Licht, welches der Altar verströmte und jeden Schatten in einen gähneneden Abgrund voller Bösartigkeit zu verwandeln schien. Und das Licht war nicht leer, ich konnte darin die Formen von Ponys erkennen. Eine alte Schindmähre die in einem unhörbaren Takt auf eine Trommel schlug. Ein, in einen schwarzen Umhang gehülter, Hengst, dessen Gesicht mit einer grotesken krötenähnlichen Maske verhült war. Dutzende Ponys aller Farben und Gattungen. All diese Gestalten konnte ich klar erkennen und doch wirkten sie schemenhaft und substanzlos wie ein uraltes Echo. Und genau dies waren sie, erkannte ich schnell, die Widerspiegelung von Ereignissen welche längst vergangen und vergessen waren. Ich wusste diese Schemen konnten mir kein Leid zufügen und doch erfüllte mich alleine ihr Anblick mit unbeschreiblicher Furcht.

Plötzlich hob der Maskierte Priester - ich will ihn der Einfachheit halber so nennen - einen Huf und schien Worte zu brüllen, unhörbar doch selbst über den Abgrund der Zeit hinaus machtvoll wirkend. Die Schindmähre erhöhte das Tempo ihres Trommelns und die anderen Ponys begannen in einen gleichförmigen Tanz zu verfallen. Nun erst viel mir auf, wie fremd das Äussere dieser Ponys wirkte. Sie waren ohne zweifel Ponys, jedoch waren ihre Züge und Bewegungen kantig, archaisch. Sie wirkten gehüllt in immer wilder herumwirbelndem Leder und Fell mehr wie primtive Tiere denn wie intelligente Lebewesen. Immer schneller wurde das Trommeln und mit ihm beschleunigten sich die unnatürlichen Verränkungen der tanzenden Ponys bis sie eine fieberhafte Trance erreicht zu haben schienen. Und dann begann es. Zuerst zwei, dann immer mehr der Anwesenden vielen übereinander her, noch immer dem Takt der Trommeln folgend. Sie paarten sich, sofern man solch grausiges Tun als Paarung bezeichnen konnte. Hengste mit Hengsten, Stuten mit Stuten, es schien keine Rolle zu spielen. Immer mehr der Anwesenden verschlangen sich in exstatischer Vereinigung, während der Priester im Gleichtakt der Trommel immer wieder die selben unhörbaren Worte brüllte. Und dann erkannte ich etwas Neues, etwas Grausames, Unheiliges. Es waren nicht nur Poniys die sich einander hingaben, die sich zum pervertierten Takt der Trommel vereinigten. Da waren andere...Dinge. Oh Celestia, ich mag kaum zu beschreiben was ich sah. Ponyähnliche Kreaturen mit Hörnern, Klauen und Schuppen, deren mit Dornen besetzten Zungen lange genug waren, um sich in abscheulicher Lust um ihre Opfer zu winden. Auf zwei Beinen gehende Geschöpfe ohne Kopf dere tentakelartigen Arme herumpeitschten und teilweise blutig Striemen in das Fleisch ihrer Partner schlugen. Schattenhafte Dinge, welche so bizzarr und fernab jeglichen Verständnises für Realität waren, dass mein Verstand sich weigerte sie in ihrer gesamten Grausamkeit zu zeigen. So übelkeitserregend dieser Anblick für mich war, so wenig schien es die Ponys aus der Vergangenheit zu kümmern. Ich betete, das sie zu stark in Ekstase waren, um die Abscheulichkeiten zu realisieren, die in sie eindrangen. Der Gedanke, das sie dies alles vielleicht in vollem Wissen taten, drohte meinen Magen zu entleeren und meinen Verstand zu zerbrechen.
Die Schindmähre tommelte mittlerweile so schnell, das ich das Gefühl hatte es aller vergangenen Zeit zum trotz hören zu können. Auf den Gesichtern der Ponys zeichneten sich entweder fiebrige Wollust oder schmerzgetriebene Pein ab. Doch in jedem der Züge war die absolute Ekstase zu erkennen, als sich die Bewegungen und Trommelschläge immer mehr dem Höhepunkt näherten. Immer schneller wog die Menge, bis sie schliesslich fast wie eine

grausame Masse aus Fell, Huf und Abscheulichkeit wirkte, ein sündiger Pfuhl aus waberndem Wahnsinn und grotekser Wolllust. In einem letzten gigantischen Trommelschlag versiegte der Takt. Die Ponys legten ihre Köpfe in den Nacken und entliessen einen Schrei aus Lust und Schmerz, der kraftvoll genug war um die Brücke in meine Zeit zu schlagen und an mein Ohr zu dringen. Dann brachen die Ponys erschöpft zusammen und die gesamte Menge verschwand als hätte es sie nie gegeben. Doch der Schrecken hatte noch nicht geendet, er begann gerade erst.

Eine neue Kreatur erschien auf dem Altar, Tsathoggua selbst, wenn man den Beschreibungen Alhazreds glauben konnte. Jedoch kann kein Wort der bekannten Sprachen jemals jene widerwärtige Kreatur beschreiben, die ich sah. Dieses froschähnliche Ding, mit seinen elefantenartigen Beinen und der Dornen bewehrten Haut. Diese Kreatur deren blose Existenz ein Verbrechen gegen die Realität war. Selbst jene schattenhaften Gestalten, welch ich zuvor gesehen hatte, löste nicht eine solche Abschau in mir aus wie jenes aufgequollene, blasphemische Ding das nun auf dem Altar sass. Mein Herz drohte stehen zu bleiben als ich realisierte, dass es wirklich da war. Kein Echo aus der Vergangenheit. Es war jetzt, zu diesem Zeitpunkt auf dem Altar in verrotteten Fleisch und verdorbenem Blut. Und Bei Celestia, es blickte mich an. Diese von dünnem, weisslichem Schleim überzogenen Augen, gefüllt mit all der Wollust, Gier und Hass der gesamten Ponyheit blickten direkt in meine, bevor die Welt um mich herum verschwand.

Es war ein ähnlicher Effekt wie damals bei Sombras Tür, doch so sehr ich es mir auch wünschen mag, es gibt keinen Zweifel daran, dass die Dinge die mir das Krötending - vermutlich aus purer Bosheit - zeigte Tatsachen waren.

Zuerst stand ich auf einem unendlich hohen Kliff und blickte hinunter auf eine bizarre verödete Welt, deren widerlichen Bewohner sich wie eine schleimige Masse unter drei Sonnen wandten. Im nächsten Augenblick stand ich vor dem Altar, jedoch in jener prähistorischen Zeit, als es etwas anders war. Ich sah eine schwarze Säule die unbemessbar hoch in den Himmel ragte. Doch da war kein Himmel, stattdessen spannte hoch über mir eine grimmige schwarze Decke so weit das Auge reichte, getragen von weiteren zyklopischen Säulen Doch die nächste Vision war es die meine Geist vollends zerschmetterte. Ich sah ein riesige Stadt, errichtet aus titanischen schwarzen Blöcken, deren Form jeder Regel der Geometire widersprachen. Eine Stadt unter dem Meer, bevölkert von grotesken, fischgleichen Wesen. Ich kannte diese Stadt, ich hatte über sie gelesen. Dies war R'lyeh der Ort an dem Cthulhu ruhte und von dem Alhazred berichtete. Und da brach die Wahrheit über mich herein, jener Gedanke den ich seit Beginn des Rituals mit Rationalität und Logik niedergerungen hatte, die Erkenntnis, die so untragbar ist, dass ich von ihr fliehen werde. Weder der Autor des Schwarzen Buches, noch Abdul Alhazred waren verrückt gewesen. Im Gegenteil, sie hatten die Welt gesehen wie sie wirklich ist. Eine Welt noch immer bevölkert von grausamen Mächten und pervertierten Gottheiten für die wir nicht einmal Spielfiguren sind. Die Welt stand schon immer am Abgrund und wird es auch für alle Ewigkeiten tun. Nichts ist von Bedeutung neben dieser Wahrheit.

So unvermittelt wie wie die Visionen kamen, verschwanden sie. Nicht jedoch Tsathoggua. Mit einer beinahe unmöglichen Geschwindigkeit sprang er von seinem Podest und blickte mich erneut mit seinen gierigen Augen an. Seine eitrig gelbliche Zunge leckte hungrig über seine nadelspitzen, scharfen Zähne, während er ein Geräusch ausstiess welches mir das Bewusstsein zu rauben drohte. Ich hatte ein ähnliches Geräusch bereits gehört, es war der halb krächzende, halb schmatzende Laut welchen die Patientin ausgestossen hatte. Dies jedoch war viel schlimmer, kein Geräusch das irgendetwas Natürlichem entsprungen sein konnte. Es war die Drohung unglaublicher Qualen und das Versprechen unbeschreiblicher Ekstase. Die gierige Boshaftigkeit des gesamten Universums und die einlullende Melodie der Verführung.

Ich weiss nicht was genau geschah, aber irgendetwas an dieser Grausamkeit löste meine Lähmung und es gelang mir mit dem letzten Rest klaren Verstandes einen Teleportationszauber zu wirken, bevor sich diese blaspemische Gottheit auf mich stürzen konnte.

Nun und der Rest ist schnell erzählt Celestia, ich erschien in meiner geliebten Bibibliothek und als nach Stunden das Zittern, das panische Schreien und die Weinkrämpfe endlich nachliessen begann ich damit, diese Geschichte nieder zu schreiben. Verzeiht mir wenn ich nun etwas apruppt ende, jedoch hat das niederschreiben des Geschehenen erneut meinen Geist schwer belastet. Ich bin so unendlich müde und bezweile noch länger eine Feder führen zu können Wie ich bereits sagte, werdet ihr mich nicht wiedersehen, ich ertrage dies alles nicht länger.

Lebt….Oh Celestia, das Geräusch, dieses verfluchte Schmatzen...und das Schlurfen….sagt mir Celestia… sagt mir, dass ich es mir nur einbilde...sagt mir das dieses Ding mich nicht bis hierher verfolgt hat….Sagt mir es sei alles in Ordnung… sagt mir das nichts von alledem Wahr ist… Sagt mir ich sei nur wahnsinnig geworden.,,,